

Jungbürger und Jungbürgerinnen an der Walder Gemeindeversammlung vom 4. Dez. 1950

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **6 (1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-846251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jungbürger und Jungbürgerinnen an der Walder Gemeindeversammlung vom 4. Dez. 1950

Die Jungbürger waren am Montagabend an der Gemeindeversammlung, der die **Jungbürgerfeier** voranging, vertreten . . . erfreulich zahlreich sogar und mit so wenigen Absenzen, wie sie wohl seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen waren. Wenn man von der kleinen Schar auf der Empore, die dadurch doch ansehnlich wurde, dass man schon lange nicht mehr weibliche Beobachter an der Gemeindeversammlung notieren durfte, fehlten dagegen die **Jungbürgerinnen**; und dennoch spielten sie am Montagabend in der Kirche eine grosse Rolle.

Schon in seinem Eröffnungswort benützte Gemeindepräsident Strehler die Gelegenheit, um die seinerzeitige ablehnende Antwort auf die Anfrage des Jugendparlamentes, auch die volljährig werdenden Töchter zur Jungbürgerfeier einzuladen, zu begründen. Die Feier habe den Sinn der Einführung in die aktiven Bürgerrechte; da die Frau diese nicht besitze und da bisher die weiblichen Mitbürger wenig Interesse an der Sache bezeugt hätten, scheine dem Gemeinderat der Zeitpunkt noch nicht gekommen zu sein; es liege ihm fern, die Arbeit und die Aufgabe der Schweizerfrau zu missachten, doch solle hier die künftige Entwicklung entscheiden; wenn weiterhin das Interesse der Jungbürgerinnen noch wachse, so sei auch der Gemeinderat bereit, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Wir glauben, dass man in dieser Frage nach wie vor mit guten Gründen eine andere Auffassung vertreten kann; festhalten möchten wir aber zweierlei: den weiteren Gang der Dinge haben nun die Jungbürgerinnen der kommenden Jahrgänge weitgehend in der Hand und von ihrem Interesse an der Jungbürgerfeier, das sie vorläufig noch auf der Empore bezeigen müssen, hängt die Entscheidung ab. Und festhalten möchten wir auch mit grosser Genugtuung, dass Anregungen aus der Bürgerschaft und auch solche der Jungen von unserer obersten Gemeindebehörde offenbar ernst genommen und einer ernsthaften Antwort würdig befunden werden; dies scheint uns gerade in einer Zeit wichtig zu sein, in der im Volke gerne im Zusammenhang mit dem Glauben an die hochmütige Selbstherrlichkeit der Obrigkeiten das Gefühl der bürgerlichen Entrechtung und damit auch ein eklatanter Interessenschwund für die Mitarbeit am öffentlichen Leben umgeht.

Und wiederum stand die Diskussion um die **Jungbürgerinnen** am Anfang der **A n s p r a c h e** von **E r n s t O t t**, der als Vertreter der Jugend und Mitglied des Jugendparlamentes das Wort ergriff. Er nahm dabei den auch unseres Erachtens doch richtigen Standpunkt ein, dass mit der Berufung auf das geringe Interesse der Töchter an unserem Staats- und Gemeindeleben das Problem eigentlich auf den Kopf gestellt werde, und dass es vielmehr eine Aufgabe unserer schweizerischen Gemeinschaft

sei, dieses Interesse zu wecken. Zu einem wachen und aktiv teilnehmenden Interesse rief dann der Redner vor allem die Jungbürger mit eindringlichen Worten auf, indem er betonte, dass wichtiger noch als die Rechte, deren sie mit diesem Tage teilhaftig wurden, die nun ebenfalls übernommenen Pflichten an der Gemeinschaft und am Staate sind. Es genügt nicht, an Abstimmungstagen zur Urne zu gehen, sondern, wenn unsere Demokratie erhalten und lebendig bleiben soll, dann muss der Bürger sich auch mit den Problemen des Landes ernsthaft, gerecht und vor allem uneigennützig auseinandersetzen, bevor er dann sein Urteil fällt.

Das Stimmrecht muss er zu einem „Ja“ gebrauchen, wenn irgendwo am Verputz unseres Schweizerhauses ein Riss geflickt, eine Lücke ausgefüllt und ein unschöner Fleck ausgewischt werden soll, und zu einem „Nein“, wenn etwas Falsches, Unschweizerisches und Hässliches an diese Fassade angeklebt werden soll. Mit dem Wahlrecht soll er nicht die mächtigste Partei, sondern den besten Mann emportragen, denjenigen, der nicht am meisten verspricht, aber am meisten zum Nutzen der Allgemeinheit hält.

„Volksblatt vom Bachtel“, 6. Dezember 1950.
(Siehe „Staatsbürgerin“ No. 11, 1950, Seite 8).

Veranstaltungen für das Frauenstimmrecht

Bern: Frauenstimmrechtsverein. 2. Dez. 1950 Besichtigung der Schulhausanlage Marzilimoos. Einführende Worte: Frl. Dr. Helene Stucki, Seminarlehrerin.

14. Dez. 1950 Adventsfeier, Frau Cécile Lauber, Luzern: **Wir Schriftsteller möchten schenken.**

Luzern: Verein für Frauenbestrebungen. 14. Nov. 1950 **Eltern und Kinder**, Vortrag von Frl. lic. jur. Keller, Luzern.

28. Nov. 1950 **Der Haushalt im Kleinen und im Grossen**. Referentin Frau M. Kissel-Brutschy, Rheinfelden.

St. Gallen: Union für Frauenbestrebungen. 10. Nov. 1950 **„Gleiche Leistung, gleicher Lohn“**, Vortrag von Frau E. Vischer-Alioth, Basel.

30. Nov. 1950 **Die politische Situation der Oesterreicherin**, von Frau Grete Rehor, Abgeordnete des oesterreichischen Nationalrates, Wien.

Winterthur: Frauenstimmrechtsverein und Frauenzentrale. 24. Nov. 50 **Die Frau als Amtsvormund**, Vortrag von Frl. Dr. jur. Etzensberger, Amtsvormund, Schaffhausen.